

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 219.

Sonntag den 5. November.

1882.

Zur 250jährigen Gedächtnisfeier von Gustav Adolfs, Königs von Schweden, Heldentod in der Schlacht bei Lützen, am 6. November 1882.

Ein König und ein Held bist Du geblieben
Auf Lützens Auen in der heißen Schlacht,
Die Sieg dem Evangelium gebracht
Und Tyrannie des Glaubens hat vertrieben.

Du hat in tiefer Brust Dein edles Lieben
Das warme Herz zur Kampfesgluth entfacht:
Du führtest uns zum Licht aus dunkler Nacht —
Dein Name steht unsterblich dort geschrieben.

Als Schirmherr unsres Glaubens in dem Norden
Kamst Du von Schwedens Strand, hochherzger
Ketter,
Und bist ein deutscher Held für uns geworden.

Drum sei uns theuer immer Dein Gedächtnis!
Was Sterbend Du erlangt im Schlachtenwetter,
Wir hüten es als heiliges Vermächtnis!

Theodor Gesth.

Politische Uebersicht

Der Ausgang des Prozesses gegen Herrn von Bennigsen-Förder wird im Auslande, wo man mit preussischen Rechtszuständen nicht vertraut ist, ein lebhaftes Interesse erregen; er wird es um so mehr, als er der Zeit nach ungefähr zusammentrifft mit einem eigenthümlichen Vorgange im Strichberger Kreise. Hier hatte ein Amtsvorsteher von Notenan ein erwachsenes Mädchen wegen eines unerwiesenen Vergehens mit der gefesselten unzulässigen Prügelstrafe belegen lassen, zum Theil mit aristokratischen Händen selbst belegt, und dabei die Gesetze des Anstandes in der größten Weise verletzt. Der Staatsanwalt, um sein Einschreiten angerufen, erklärt, dazu außer Stande zu sein, weil, wenn das Verfahren des Herrn von Notenan auch objectiv rechtswidrig sei, temselben doch das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht nachgewiesen werden könne. In Lauenburg läßt der Landrath einen hochangesehenen Bürger am Wahltage verhaften; auch hier stellt die eingehende Untersuchung heraus, daß die Verhaftung eine völlig unbegründete gewesen. Es ist derselbe Landrath, von dem durch strafgerichtliches Urtheil festgestellt worden ist, daß er einen anderen hochangesehenen Bürger, einen tadellofen Ehrenmann, dessen politisches Wirken ihm unbekannt geworden, in der schändlichsten Weise mit verleumdenden Beleidigungen überhäuft hatte. Auch hier lehnt der Staatsanwalt die Verfolgung ab, weil dem Beschuldigten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. Demgemäß entscheidet auch die Strafkammer, nachdem das Oberlandesgericht die Einleitung der Untersuchung angeordnet hatte. Der allgemeine Grundbass, der in diesen beiden Fällen Anwendung gefunden hatte, läßt sich dahin zusammenfassen, daß ein Staatsbürger von einem Beamten an Leib, Freiheit und Vermögen straflos geschädigt werden kann, sofern nur der Beamte über die Grenzen seiner Rechte und Pflichten in Unkenntnis geblieben ist, oder vielmehr, sofern ihm die Kenntniß derselben nicht nachgewiesen werden kann. Der sonst mit Strenge durchgeführte Grundbass, daß Unkenntniß der Gesetze Niemanden entschuldigt, ist durchbrochen, sobald es sich um Uebersichtungen eines Beamten handelt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ liebt es, Parallelen zwischen der Stellung englischer und preussischer Verwaltungsbeamten zu ziehen; sie sollte doch auch einmal hervorheben, daß in England jeder Beamte der ausübenden Gewalt mit aller Strenge für Ueberschreitungen

haftet, die ihm zur Last fallen. Auf dieser strengen Verantwortlichkeit beruht zum großen Theile die angesehene Stellung, deren sich das Beamtenthum in England erfreut.

Die auf der äußersten „christlich-socialen“ Rechten der konservativen Partei herrschenden Gemüthungen und Bestrebungen pflegen am unverhülltesten, noch offener als im „Reichsboten“, in der Wodenschrift „Politische Gesellschaftsblätter“ ausgesprochen zu werden. In diesem Organ der Intransigenten lesen wir in einer Betrachtung über das Resultat der Wahlen u. A.: „Unverkennbar hat sich auf konservativer Seite in so fern eine Wandlung vollzogen, daß man einschließen zu sein scheint, eine Verständigung mit dem Centrum nöthigenfalls selbst gegen den Willen der Regierung zu suchen, wie dies ja auch schon in der letzten Session nicht ganz ohne Erfolg versucht worden ist. Bekanntlich haben einzelne der konservativen Führer ihre, früher etwas angewiesene Selbstständigkeit diesmal ganz besonders betont und sich neben der Beendigung des Culturkampfes auch sonst noch zu Dingen bekannt, welche seitens der Regierung bis dahin noch ausdrücklich desavouirt worden sind. . . Nicht ohne ernstes Bedauern haben wir davon Kenntniß genommen, daß man in der offiziellen Presse an die konservative Partei die Zumuthung richten konnte, die Zahl der mittelparteilichen Schwächlinge vermindern zu helfen. Mit der Mittelpartei haben wir uns bereits zur Genüge auseinander gesetzt. Mit einer Strebercolonie pflegt man nicht ernsthaft politisch zu rechnen, und selbst die governmentalen Galvanisirungsversuche werden sich als unzureichend erweisen, diesen Wundmen eine Abwechslung zu bereiten.“ Offenbar kommt in diesen Kreisen die alte Declarantenstimmung wieder zum Durchbruch. Von Interesse ist auch, das das hochkonservative Organ für Befestigung des Sozialistengesetzes plädirt mit der Bemerkung: „Was die Fortschrittspartei neuerdings geworden ist, daß ist sie hauptsächlich kraft des Sozialistengesetzes geworden, welches sie nach links politisch sicher stellt und ihr nach rechts den Nimbus der äußersten Freisinnigkeit konferviren hilft.“

Aus Frankreich wird gemeldet, daß in Paris in der vorvergangenen Nacht Plakate revolutionären Inhalts angeschlagen wurden. Die sozial-communitischen Elemente sind also keineswegs eingeschüchtert. Die Hoffnung, daß die großen Strikes in Paris gütlich ausgeglichen werden, scheint sich zwar zu erfüllen.

Der Umstand aber, daß sogar der Minister-rath sich mit diesen Strikes beschäftigt hat, zeigt deutlich, daß man in maßgebenden Kreisen die Gefahr der Bewegung sehr hoch ansieht.

Der englische Premierminister Gladstone hat nach den bedeutenden Erfolgen in Aegypten nun auch noch die Verwirklichung eines großen parlamentarischen Sieges. Der Kernpunkt der Geschäftsordnungs-Reform ist in seinem Sinne entschieden. Das Unterhaus lehnte das Amendement Gibbon's, wonach für den Schluß der Debatte Zweidrittel-Majorität (statt der von der Regierung vorgeschlagenen einfachen Majorität) erforderlich sein sollte, mit 322 gegen 238 Stimmen ab. Diese imposante Mehrheit übersteigt bei Weitem die kühnsten Hoffnungen, welche die Anhänger Gladstone's selbst gehegt. Sehr bemerkenswerth ist hierbei, daß die Anhänger Parnell's mit der Majorität gestimmt haben. Die Annahme, daß neue Unterhandlungen und Abmachungen zwischen Gladstone und den Führern der irischen Parlamentspartei stattgefunden haben, wird dadurch bis zur Evidenz erwiesen. Es heißt, daß den Parnelliten für die Unterstützung in dieser Frage weitere Reformvorlagen im Sinne der Fortentwicklung des bäuerlichen Besitzthums, die Einführung lokaler Selbstverwaltung und der Erweiterung des Wahlrechts in Irland versprochen worden sind. Die betreffenden Vorlagen sollen bereits in der nächsten Session eingebracht werden, wobei sich dann hoffentlich zeigen wird, daß Gladstone die Verführung der irischen Parlamentspartei nicht zu theuer erkauf hat. Der glänzende Sieg des Cabinets ist natürlich ein schwerer Schlag für die Konservativen, deren Hoffnungen für diese Session völlig vernichtet sind.

Das englische Cabinet hat der französischen Regierung seine Pläne zur Reorganisation Aegyptens, wenigstens in den Grundzügen, mitgetheilt. Die Großmächte Englands sollen sich hauptsächlich auf zwei Punkte beziehen: auf die finanzielle Kontrolle und auf das Verhältnis Aegyptens zur Pforte. Im Allgemeinen scheinen die französischen Regierungskreise von den englischen Propositionen nicht sehr erbaut zu sein und die „Republique française“ sah sich bereits dieser Tage zu der Aeußerung veranlaßt, daß, wenn England nicht bessere Vorschläge bringe, Frankreich die Freiheit seiner Action wieder an sich ziehen werde. Das klingt wie eine Drohung, deren eigentlicher Sinn und Zweck aber dunkel ist. — In Folge der Abfertigung Lord Dufferin's

seitens der englischen Regierung zur Regelung der ägyptischen Angelegenheiten hatte die Post vorstellungen erhoben, da dieselbe glaubte, die Mission des Lords werde den Charakter ihrer diplomatischen Beziehungen zu England verändern. Die englische Regierung hat sich hierauf angelegen sein lassen, den Sultan darüber zu beruhigen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag Nachmittag in der Ruhmeshalle im Beisein des Marineministers, Generals der Infanterie v. Stosch, mehrere aus dem Krupp'schen Etablissement hervorgegangene Kanonen in Augenschein, welche für Sr. Majestät Hof „Hohenzollern“ bestimmt sind. Später unternahm Se. Majestät noch eine Spazierfahrt. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst den übrigen zur Zeit in Berlin und Potsdam weilenden königlichen Prinzen wohnen am Freitag der alljährlich am Subertustage stattfindenden Parforcejagd im Grunewald bei. — Frau Prinzessin Friedrich Karl ist nach längerer Abwesenheit am Donnerstag wieder in Berlin eingetroffen.

— (Dem Bundesrath) wird dem Vernehmen nach in diesen Tagen der Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 zugehen. — (Zum Prozeß Mommsen.) Das Reichsgericht zu Leipzig hat das vom Berliner Landgericht II. gegen Mommsen gefällte freisprechende Urtheil aufgehoben. Nach weiteren vorliegenden Nachrichten soll die Sache nicht an das erkennende Gericht zurück, sondern an das Landgericht I. zu Berlin verwiesen sein. Die Begründung führt aus, daß, da das Landgericht in Mommsen's Worten eine Beleidigung der Wirtshauspolitik gefunden habe und Fürst Bismarck der Träger dieser Wirtshauspolitik sei, auch eine Beleidigung des Letzteren hätte als vorliegend angenommen werden müssen.

Provinz und Umgegend.

† Wie der amtliche Polizeibericht unserer Nachbarstadt Halle meldet, versuchte am Mittwoch ein junger Mensch beim Uhrmacher und Musikwaarenhändler Uhlig daselbst eine goldene Damenuhrkette mit Medaillon zu verkaufen unter dem Vorgeben, daß seine in Gisleben wohnende Schwester sie nicht mehr tragen wolle. Uhlig schöpfe Verdacht und schickte nach einem Polizeibeamten, der die Kette an sich nahm, bis sich der rechtmäßige Besitzer derselben herausgestellt haben würde. Auf dem Wege nach dem Polizeibureau stieß der verdächtige Mann den Polizeibeamten plötzlich vor den Leib und verschwand, ohne daß man seiner wieder habhaft werden konnte.

† Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Anleihscheine der Stadt Erfurt im Betrage von 1000000 Mk. Die 4proz. Anleihe, deren Erlös zur Bestreitung außerwöhnlicher städtischer Ausgaben Verwendung finden soll, ist mit 4 Proz. zu verzinsen und mit 1 1/2 Proz. unter Zinszuwachs von 1888 ab zu verfallen.

† Der Ausschuss für Errichtung einer Straßenbahn in Erfurt hat den Beschluß gefaßt, daß dem elektrischen System der Vorzug zu geben sei, und zwar dem System mit dem sog. Contactwagen, wobei die elektrische Kraftübertragung durch Drahtseile erfolgt, welche an Häusern entlang oder auf Pfeilern angebracht sind. Jedoch soll noch das Gutachten einer kompetenten Firma eingeholt werden. Fällt dieses Gutachten zu Gunsten dieses Beschlusses aus, so werden jedenfalls später die von der Straßenbahn berührten Straßen auch elektrisch beleuchtet werden.

† Dieser Tage gelang es der Polizei in Naumburg, einen höchst gefährlichen Menschen dingfest zu machen, der von Berlin aus fleißig wegen schweren Diebstahls verfolgt wird. Es ist der Kellner Haska von dort, der auch schon in Berlin „Alten“ hat und sich dort den Namen Plaschke

beigelegt hatte. Sein Wiedererscheinen und seine Ernährungsweise hatten auch in Naumburg schon längst die Behörde zu ganz besonderen Nachnahmen veranlaßt, die aber durch seine Festnahme, die mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich ging, erledigt wurden.

† Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Donnerstag Nachmittag in Leipzig auf dem Neubau des „Zum Krupinz“ benannten Grundstücks am Köpplatz zugetragen. Es brach daselbst der Balken des Baugerüsts, an welchem der Flaschenzug hing, beim Hinaufwinden eines ungefähr 50 Centner schweren Steins; in Folge dessen brach das Baugerüst zusammen und riss zwei Arbeiter mit herab. Der eine, Vater von 7 Kindern, war auf der Stelle todt, während der andere ohne Schaden davonkam. — Vor einigen Tagen wurde in Leipzig eine bedrängte Frau von einem plötzlich aus den Promenadenanlagen herauspringenden großen Hund umgerissen. Die erschrockene Frau, welche in das Stadtkrankenhaus geschafft wurde, kam erst am Nachmittage des anderen Tages wieder zur Besinnung; ihr Zustand blieb ein bedenklicher und am 2. d. ist sie gestorben.

† Auf dem Bahnhof in Aschersleben geriet am Donnerstag der Arbeiter Betram zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde ihm hierbei die Brust so stark gequetscht, daß der Tod alsbald eintrat.

† Die Nicolaische Tuchfabrik in Kalbe a. S. ist am Donnerstag Abend in Flammen aufgegangen.

† Auf dem vor einigen Tagen stattgehabten Allerheiligen-Markmarkt in Buttschäd waren nach amtlichen Angaben 1235 Pferde, 251 Saugföhlen, 297 Stück Kühe und Stiere und 293 Stück größere Schweine angetrieben und 354 Stück Korb Schweine zum Verkauf gestellt. Größere Schweine fanden zu guten Preisen rasch Absatz. Korb Schweine fanden weniger Abnehmer und wurden mit 10—15 Mk. das Paar bezahlt. Zwiebeln, Sellerie, Meerrettig und Majoran, in ungeheuren Mengen angefahren, erzielten nur sehr geringe Preise.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. November 1882.

** Der hiesige „Verein zur Beseitigung der gewerbmäßigen Bettelerei“ richtet in seinem jüngsten Ansprechen an seine Mitglieder das dringende Ersuchen, „an unbekannte Bettler unter keinen Umständen ein Geld unterstützung zu verabreichen. Nur wenn dieser Grundsatz allgemeine Geltung erlangt, kann eine Beseitigung der gewerbmäßigen Bettelerei gehofft werden.“ Wir möchten diese Worte auch denen aus Herz legen, die mit diesem trefflichen Ziele des Vereins übereinstimmen, es aber bis jetzt verfaumten, sich denselben als Mitglieder anzuschließen. Unverkennbar hat die Bettelerei durch freies Fortschreiten seit dem Bestehen des Vereins abgenommen und sie würde gewiß ganz verschwinden, wenn die Bagabonden, welche sich legitimations- und ziellos umhertreiben, nicht noch in so vielen Häusern auf Geldunterstützungen rechnen könnten. Da vom Kassirer des obengenannten Vereins an professionsmäßige und arbeitscheue Bettler nichts verabreicht wird, liegt es lediglich in der Hand der leider noch immer sehr zahlreichen Geber, die ihr Mitleid an größtentheils unwürdige Subjecte verschwenden, dem Hausbettel in unserer Stadt in naher Zukunft ein Ende zu machen.

** In der Kaiser Wilhelms-Halle finden nächsten Dienstag und Mittwoch zwei Gespelle der Mitglieder des Zwölftheaters in Bremen unter Leitung des Herrn Director A. Hobeck statt. Die Gesellschaft war in letzter Zeit in Weisenfels stationirt und beginnt am 12. d. M. ihre Winterreisen in Köthen. Von den beiden in Aussicht genommenen Theaterstücken ist der Wosersche Schwanz „Reiß-Reißlingen“ hier noch in angenehmer Erinnerung und wird sicher nicht verkehlen, die vielen Freunde dieses gelungenen Dichterverkes (bekanntlich die Fortsetzung von „Krieg im Frieden“) zum Besuch der ersten Vorstellung anzuregen. Die für Mittwoch angelegte große Posse von Leon Treptow, „Schützenlied“,

ist hier noch nicht zur Aufführung gelangt und hat somit den Reiz der Neuheit für sich, der ja schon so oft sich als das beste Zugmittel bewährt hat.

** Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts stand am 2. d. M. der Pferdehändler Stephan von hier. Der Inhalt der gegen ihn erhobenen Anklage war folgender: Am 12. August, abends nach 7 Uhr standen der Fuhrnenarbeiter Karl Nagel, die Handarbeiter Karl Hirsch, Heinrich Laaner und Samberg, sämmtlich von hier, vor dem Schaufenster des Selters und Materialwaarenhändlers Fuß in der Gotthardtsstraße, als vom Gotthardtsthore her ein mit einem Pferde bespannter Preshwagen in sehr schnellem Tempo auf dieselben losfuhr und den Fuhrnenarbeiter Nagel zur Erde warf. Das Gespür wurde von dem angeklagten Stephan geführt. Nagel hatte erhebliche Verletzungen davongetragen, in Folge deren er 8 Tage arbeitsunfähig war. Für diese fahrlässige Körperverletzung wurde gegen Stephan eine Strafe von 60 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis festgesetzt.

** Zu den zahlreichen schon bekannt gewordenen Abnormitäten, welche die laue Herbstwitterung in der Natur hervorgebracht, gefellte sich in diesen Tagen noch ein Büschel blühender Weiden, welche der Aufseher unserer städtischen Anlagen beim Laubbarken entdeckte.

** Da die Einstellung der Rekruten unmittelbar bevorsteht, wollen wir auf einige recht wichtige Bestimmungen hinweisen, nach denen ein bedrohter Rekrut unter allen Umständen verpflichtet ist, sich pünktlich zu dem in der Stellungsordnung angegebenen Termine zu stellen. Rekruten, welche sich wegen Krankheit nicht rechtzeitig stellen können, haben vor dem Einstellungstermine beim betreffenden Bezirksfeldwebel Meldung zu machen und ein Ortsärztliches beglaubigtes ärztliches Attest vorzulegen. Dieselben werden dann zu Nachersatzstellungen verwendet oder beurlaubt und im nächsten Jahre wieder der Ober-Ersatz-Commission vorgeführt. Bei leidenden Rekruten, welche den Marsch gestatten, müssen die Rekruten eintreffen und werden event. in das Lazareth aufgenommen.

Merseburger Erinnerungen.

Am 5. November 1632 zog Rappenstein durch Merseburg nach Halle, um indeß am anderen Tage zur Unterstützung des bei Büßen angegriffenen Wallenstein zurückzuziehen zu werden.

Am Abend des 5. November 1757 traf der am Arm verwundete Prinz von Preußen vom Köpfbader Schlachtfeld hier ein und wurde nebst vielen Verletzten und gefangenen französischen Offizieren in der jetzigen Freimaurerloge untergebracht. Am folgenden Tage nahm der verwundeten- und Gefangenentransport von Köpfbad nach Merseburg seinen Fortgang, so daß fast kein Haus der Stadt von Einquartierung verschont blieb und auch die Kirche und das Schloß ihre Räume herleihen mußten. Erst am Abend des 7. November langte der letzte Zug an und fand Quartier im Schloße und im Schloßgartenhof, während auf dem Domplatze 53 erbeutete Geschütze aufgestellt wurden. Am demselben Tage fand die Beerdigung des seinen Wunden erlegenen französischen Generals von Nevel, eines Bruders des Herzogs von Braglo, auf dem hiesigen Stabgottesacker statt. Am 8. November kam Friedrich der Große selbst nach Merseburg, stieg bei dem Commissions-Secretär Herzog (im jetzt Kieselbach'schen Hause) ab, besichtigte am andern Tage die Kanonen und Gefangenen auf dem Schloße und fuhr gegen Abend nach Leipzig weiter. Dem Stifte wurde übrigens damals neben den Schreden des Krieges und der Last der Einquartierung eine Contribution von 70000 Thaler auferlegt.

Am 8. November 1285 verkaufte Markgraf Friedrich in 29 Dörfern, welche bisher zum Gerichtsdistricte Markranstädt gehörten, an den Bischof von Merseburg, Heinrich von Ammenborn.

Aus den Briefen Querfurt und Merseburg.

Der in Scheuditz wohnhafte, in Leipzig bei einem Baue beschäftigte Maurer Galle ist am Donnerstag Abend kurz vor dem Verlassen des Arbeitsplatzes durch den Sturz eines ca. fünfzig Centner schweren Steines, der ihm Fall auf ein Gerüst schlug und, daselbe zertrümmend, die auf diesem beschäftigten Arbeiter aus bedeutender Höhe herabschleuderte, getödtet worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 7 Kinder. In der Nacht zum Freitag ist in zwei Grundstücken der Halle'schen Straße zu Scheuditz ein Einbruch-Diebstahl verübt resp. versucht worden und sind aus einem Hause ein Paar Hosen und

ein Ueberzieher entwendet, während anscheinend die Diebe durch Herabfallen eines Stückes vom Hausfims beim zweiten Diebstahl gefürt worden sind.

Am 31. October feierte der Cantor und Lehrer Hr. Joh. Gottfr. Richter in Nothenschrumbach unter lebhafter und großer Beteiligung von Collegen, Verwandten und Freunden sein 50 jähriges Amtsjubiläum.

Der deutsche Sparkassentag.

Der Sparkassentag in Darmstadt hat noch nicht zur Begründung eines deutschen Sparkassen-Verbandes geführt, aber doch zur Bildung eines namhaft erweiterten Comités, das dessen Begründung vorbereiten wird. Es vertritt mehr oder weniger alle Theile von Deutschland und alle Seiten der Sache. Wenn, geographisch genommen, Bayern z. B. noch nicht in ihm vertreten ist, so liegt das wesentlich an dem auffälligen Umstande, daß Bayern zu dem deutschen Sparkassentage so wenig wie zu dem deutschen Armenpfleger-Congreß, der Nähe ungeachtet, Theilnehmer entsandt hatte. Fallen die zeitgenössischen Bestrebungen unter dem Begriff der Reservatrechte oder finden sie überhaupt in Bayern noch keinen rechten Boden? Preußen ist in dem neuen Sparkassentage-Comité durch die Herren L. F. Seyffardt (Erfeld), F. Kalle (Weisbaden), Ernst (Eberfeld), Post (Hannover), Jordan (Glogau), Anops (Siegen), Krüger (Königsberg), Thormart (Frankfurt am Main), P. Chr. Hansen (Kiel), die Bürgermeister Hache (Essen), Born (Magdeburg) und Herle (Bosen) vertreten; Sachsen durch Oberbürgermeister Runge in Plauen, Württemberg durch Commerzrath Diering in Stuttgart, Hessen-Darmstadt durch W. Schwab, Weimar durch Oberbürgermeister Pabst, Gotha durch den Bankbeamten König, Bremen durch A. Kammerß. Der Oberbürgermeister von Plauen ist die Seele des sächsischen Sparkassentages, der Oberbürgermeister von Essen steht an der Spitze des Westdeutschen Sparkassen-Verbandes. Dieser letztere ist, wie es scheint, lediglich aus den Geschäftes-Interessen von Sparkassen-Verwaltungen hervorgegangen. Daß der sich anbahnende allgemeine deutsche Verband auf solche verhältnismäßig untergeordnete Interessen demnach nicht beschränkt werde, dafür bürgen der Nation vor Allen die dem Comité angehörenden Sozialreformer, die mit keiner speziellen Sparkasse irgendwie verknüpft sind. Nicht als ob es ein Unrecht wäre, auch die Geschäftes-Interessen der Sparkassen zu verfolgen! Es sind ja meistens oder ausschließlich selbst schon gemeinnützige Institute, um die es sich da handelt. Aber wenn kein anderer Standpunkt sich Gehör erzwingend mispricht, so kommt es leicht dahin, daß derartige Anstalten sich einigermassen als Selbstzweck betrachten, daß ihre Bedeutung als bloßes Mittel zu den Zwecken des Gemeinwohls in den Schatten tritt und die Bequemlichkeit der Verwaltung oder das Trachten nach möglichst großen Ueberflüssen entscheidend wird, auch wo sie der eigentlichen Aufgabe alles Sparkassenwesens fördernd in den Weg treten.

An einzelnen Untertönen dieser Art fehlte es in dem Concert des Darmstädter Sparkassentages nicht. Die eine oder andere Sparkassen-Verwaltung, satt oder stolz im Bewußtsein stetig zunehmender Einlagen, scheint auf die ganze heutige Agitation recht vornehm hinauszusehen, als wäre sie kaum ihrer Beachtung werth. So lange nur ihre eigenen Geschäfte gut gehen, ihre Ueberflüsse wachsen, scheint ihr gar kein Gefühl von Zurückbleiben zu entstehen. Und doch sind die Sparkassen ursprünglich durchaus nicht gestiftet worden um Banken zu spielen: sie sollen vielmehr die noch nicht spendenden Klassen des Volkes zum Sparen heranziehen. Erziehungsanstalten dieser Art müssen sie durcweg wieder werden, das betonte in Darmstadt ein Mann, der als Leiter der Armenpflege seiner Vaterstadt kommunalen Interessen nahe genug steht, Herr Seyffardt aus Erfeld. Ihre Verjüngung in diesem Sinne hat der Darmstädter Sparkassentag durch den Einzug von ihm gefaßten Beschluß den Stadtverwaltungen ins Gewissen geschoben, während der Referent erst geneigt war, dieselbe eignen Ver-

eine anzuvertrauen. Vereine sind aber bloß ein Auskunftsmitel, wo die kommunale Sparkassenverwaltung ihre Pflicht gegen die Massen des Volkes nicht erkennt oder nicht thut.

Hinsichtlich der Sparkassen-Vergabung, die gleichfalls auf der Tagesordnung stand, kam man zu keinen Beschlüssen, weil die Referate schon ausfielen. Der eine Referent war ausgeblieben; der andere (Kammerß) begnügte sich, mit stillschweigender Zustimmung der sehr zahlreichen Versammlung die Forderungen zu erheben, daß die Post zur Annahme von Volksparsnissen nicht ermächtigt werde, ohne daß gleichzeitig die Rechte und Interessen der bestehenden Sparkassen sowie des spendenden Volkes gesichert würden.

Vermischtes.

* (Opfer des Sturmes.) Nach einer neuen in Madrid eingetroffenen Depesche aus Manila sind im Sturm vom 20. October 20 Handelsschiffe verloren gegangen und 100 Matrosen ertrunken.

* (Eisenbahnzusammenstoß.) Am Montag abend fand auf der Station Benning (Hess.-Saargebiet) ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt, wobei ungefähr zwanzig Wagen zertrümmert, ein Bediensteter schwer und mehrere leichter verwundet wurden. Der Anblick der Trümmerhaufen soll ein grauerenerender gewesen sein.

* (Neue Sensations-Affaire in Moskau.) Der „Kosmopolist“ meldet, daß seit länger als einem Monat der Kaiser des Kaisergerichts, Potapoff, mit dem Schlüssel des Kaiserpalastes verknüpft ist, in welchem die Papiere und Verträge im Betrage von über dreißig Millionen aufbewahrt werden. Die Werthe waren Potapoff nicht amtlich übergeben worden. Michael Jovanowitsch Potapoff ist Chef der bis vor kurzer Zeit als reich geltenden Firma „Bänder Potapoff“. Eine Untersuchung ergab, daß Potapoff ohne Urlaub und Berechtigung sowie ohne die Kassenbücher abzugeben sich aus Moskau entfernt habe. Es ist ungewiß, ob Potapoff eine Fälschung verübt hat, deren Höhe sich noch gar nicht ermitteln läßt. Jedenfalls wird der Schaden, den die Regierung erleiden muß, mehr als 13 Millionen — man spricht sogar von 25 Mill. — betragen. Potapoff soll sich aus Galta nach Batum begeben und von dort mit einem türkischen Schiffe unbekannt wohin geflüchtet haben.

* (Ein Buch erlegt.) Im österreichischen „Centralblatt f. d. gel. Forstwesen“ veröffentlicht der Forstmeister Drech die interessante Thatsache, daß am 28. August d. J. im Kärntner Reviere der Herrschaft Jay Narcoz, trentiner Comit, im Waldheile Jacobee, ein Buch durch einen Wildhieb auf dem Abendlande erlegt wurde. Der Buch, ein Weibchen, hatte eine Länge von 61 cm, eine Höhe der Vorderläufe von 11 cm, eine Höhe der Hinterläufe von 63 cm, einen Körperumfang von 47 cm, einen Kopfumfang von 33 cm, Halsumfang 32 cm, Hüftlänge 17 cm. Als besonderes Curiosum ist dabei zu erwähnen, daß der 16jährige Bauernbühne seinen glücklichen Sturz auf einen Bären abzuwehren vermeinte. Ein Forstbeamter erhielt sodann rechtzeitig noch Kunde von dem Vorfalle und requirirte das Bruchgumpel, welches der Erleger bereits in der Scheune unter Stroh verwahrt hatte. Der letzte Buch, welcher im Königreich Preußen gestreift wurde, möchte wohl das weibliche Tiger sein, das im Februar 1872 in der Nähe von Braunberg in den Forsten von Schlodien (Kreis Mohrungen) erlegt ward.

* (Prof. Palmer), der Führer der Expedition, die ein so trauriges Ende unter den Beduinen genommen, war bedeutender Orientforscher der Neuzeit. Er war der Sprachen des Orients eben so mächtig wie seiner Mutterprache. Schon als Knabe begann er seine orientalischen Studien. Später studirte er in Cambridge. Er hatte die syrische Sprache mehrmals besucht, ehe er die Mission unternahm, die für ihn und seine Gefährten so verhängnisvoll endete. Er hatte unter den Beduinen gelebt und hätte sich ohne Schwierigkeit als einen der Fremden ausgeben können, so vollkommen war er nicht allein mit ihrer Sprache, sondern auch mit ihren Sitten vertraut. Seine letzte Expedition muß, wie die „Times“ hervorhebt, durch seinen Wunsch erklärt und gerechtfertigt werden, einige Beduinenstämme der Gegend Arabi's abzuweiden zu machen. Für den Anlauf von Kamelen war sie nutzlos. Einem Telegramm der „Central News“ aus Cairo zufolge sind umweit der Stelle, wo die Leichen von Cavalli Gill und Lieutenant Charrington lagen, menschliche Ueberreste aufgefunden worden, die man für die Palmer's hält.

* (Ein Bravourstück des russischen Cavallerie-officiere) wird aus Warschau gemeldet. Am 14. October unternahm zehn durch das Loos bestimmte Officiere der 3. Brigade der 2. Garde-Cavallerie-division unter Führung ihres Chef, des Generalmajors à la suite Stroulov, einen Duellritt auf Melaißpferden. Binnen 8 Stunden und 30 1/2 Minuten legte die kleine Reitergarde 200 Werst zurück. Zur Nacht und zum Wechseln der Pferde waren 119 Minuten gebraucht worden, so daß also das Zurücklegen der genannten Strecke insgesamt 10 1/2 Stunden beansprucht hatte.

Lotterie.

Leipzig, 3. Nov. Bei der heute angefangenen Ziehung der 5. Klasse 102. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern: 200000 Mk. auf Nr. 3392

15000 Mk. auf Nr. 37693 83010 86160.
5000 Mk. auf Nr. 46414 70017.
3000 Mk. auf Nr. 7587 9495 11435 11764 15195 16747
16938 17222 25833 26270 27896 31527 32396 33111
35192 37116 37121 39879 43475 45884 51921 52560
54366 55078 66041 66725 68374 57860 58992 59593
59664 61021 62338 65664 69664 71666 72172 76279
79708 86385 87844 90988 91883 97038.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	3/11 Abds. 8 Uhr.	4/11 Mrgs. 6 Uhr.
Barometer Millim.	758.0	755.0
Therm. Celsius	+ 7.9	+ 10.0
Rel. Feuchtigkeit	90	92.4
Bewölkung	6	9
Wind	SW	SW
Stärke	4	3

Der Dampfdruck verändert sich von 3,61 auf 4,10.
Therm. Minima + 2,2
Niederschläge 0,0

Anzeigen.

Bebauung. Nachdem über den gegen den Bebauungs- und Flächplänen der Stadt Merseburg Section XI. bezüglich des Aussenan nach dem vom erbauten Einwand endgültig entschieden worden ist, wird dieser Plan nunmehr in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 auch bezüglich dieses Terrains förmlich festgesetzt und licet vom 1. November cr. ab im Communalbüreau während der Dienststunden zu Zerkmann's Einfiat aus.
Merseburg, den 27. October 1882.
Der Magistrat.

Brundstücks-Verkäufe.

Ein frequ. Gasthof mit Materialgeschäft, überbaute Regelbahn, cr. Garten, 2 Morg. Feld. Preis 4300 Thlr. Anzahlung 1500 Thlr.
Eine ausgezeichnete frequente Gastwirtschaft mit Regelbahn, gr. Hof, Scheune, Stallung. Preis 3100 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr.
Verschiedene sehr billige Bäderreien, Fleischerreien u. andere Hausgrundstücke hiesiger Stadt und umworts hat unter ganz realen Bedingungen zum Verkauf in Auftrag.
Anton Mann, Friedrichstr. 6.

Bäckerei-Verpachtung in Merseburg.

Eine in hiesiger Stadt amling gelegene Bäckerei mit allem Zubehör und guter Kundschaft, ist wegen Abwesen des Besitzers sofort auf 6 Jahre zu verpachten durch den Kreis-Unt. Commisß. Hindelsch in Merseburg.
Ein vergoldeter Infanteriebedegen nebst echtem Portepée und Degenkoppel, sowie einige Waffenzubeh. u. Preiswerth zu verkaufen.
Comtoir, Johannisstr. 17.
Ein Logis ist zu vermieten und 1. Januar k. J. zu beziehen.
Neumarkt Nr. 67.
Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und Kenjahr zu beziehen. Nähere Auskunft im Gasthose zum rothen Hirsch.
4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, ist zu vermieten. Näheres bei Herrn Röhrkred, Bühl 13, 1 Trepp.
Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten.
Breitestraße Nr. 5.
2 Acken mit Zubehör, zu den meisten Geschäften passend, sind zu vermieten und jederzeit zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.
Mitteln werden Herrschaften zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt Bühl Nr. 6 befindet.
Nach werden noch weitere Aufträge für meine Wäsche angenommen in und außer dem Hause.

Frau Sebeling, Plätterin.

Nähmaschinen, breites deutsches Fabrikat, empfiehet
G. Pröhl,
Neumarkt 2. im Hofe.
Anknüpfend an den im Merseb. Corresp. Nr. 195 enthaltenen Vortrag über Werth der Samariterschulen empfehle ich:
Die erste Hälfte bei plötzlichen Unglücksfällen.
Ein Leitfaden f. Samariter-Schulen in 5 Vorträgen von
Dr. Friedrich Gsmard,
Professor d. Chirurgie u. d. Univ. Kiel, Generalarzt I. Classe der Armee u. Geheimer Medicinalrath. 4 Auflage geb. 1 Mark 50 Pf.

P. Steffenhagen's Buchhandlung.

Fertige Särge
in Holz und Metall in allen Größen zu sehr billigen Preisen bei
H. Gellina, Schmalstr. 17.

Sauerkraut,

beste Qualität, à Pfd. 10 Pf., empfiehet
Frau Bindseil, Seitenbeutel 1.

en gros.

en detail.



M ü s c h e n



in überraschend großartiger Auswahl, von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre (Den Meter von 8 Pfg. an) empfiehlt

Fritz Roenneke.

Schwarze reinwoll. Cachemire

in den gangbarsten Qualitäten empfiehlt sehr preiswerth

Fritz Roenneke.

64 cm br. halbwoll. Lama

empfehlen in den neuesten Mustern, genoppt, karriert, gestreift, in großartiger Auswahl

Verkaufslocal:

Comtoir, Johannisstr. 17 parterre,
(unmittelb. Nähe des Markts.)

Fritz Roenneke.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reine Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
 Kapital-Vermögen Ende 1881 31298047 M. Versichertes Kapital 114756314 M.
 Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 53315. Versicherte Rente 769547 M.
 Reiner Zuwachs der letzten 6 Jahre: 69587952 M. versichertes Kapital.
 Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaasstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
 Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
 Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1877/64: 15 bis 57%, der einbezahlten Jahresprämien.
 Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
 Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
 Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.
 Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:
Aug. Donnerhack in Merseburg.

Caffee-Offerte.

Gebraunten ff. Monado à Pfd. 1,80 Mk.,
Guatemala " 1,20
ungebraunten Caffee à Pfd. " 1 Mk., 1,20
Mk. und 1,50 Mk. empfiehlt zur geneigten
Abnahme **R. Bergmann.**

Trunksucht,
sogar im höchsten Stadium, beseitigt
sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Er-
finder d. W. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Dr.
Konegk**, Berlin, Bernauerstr. 84. Ateste, deren
Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen
Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da es nur Schwindel treiben.

Gutkochende Hülsenfrüchte
empfehle ich billigt.

Magdeburger Sauerkohl
2 Pfund für 15 Pfg.
Otto Schauer, Gotthardtsstr. 11.

H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof),
Tapezierer und Decorateur,
fertigt seine und gewöhnliche Postter- und Decorations-
Arbeiten, sowie Tapeten von 40 Mk., Matrassen mit
50 Sprungfedern von 20 Mk. an. Reparaturen werden
in und außer dem Hause billigt angefertigt. Um recht-
zeitige Weihnachtseinstellungen bittet **d. O.**

Gutkochende Hülsenfrüchte
empfehlen **Carl Adam.**

Saure Gurken,
sowie sehr schönes süßes **Pflaumenmus**, à Pfd.
25 Pfg., empfiehlt **Frau Windseil,**
Seitenbeutel 1.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!
Dr. Spranger'sches Magen-Bitter
bringt sofort Binderung bei Magenkrampf, Uebelkeit,
Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenwürden,
Magenäure, überhaupt allen Magen- und Unterleibs-
leiden. Tropfen bei Kindern, Würmer und Säuren
mit abführend. Gegen Hämorrhoid., Hartleibig. vor-
züglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Wirkt
vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor An-
stichungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder
herstellend. — Man verjuge mit einer Weinigkeit u.
überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses
Hausmittels. Zu haben bei Herrn **C. Gerfurth** in
Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Cacao u. Chocolade,

garantirt rein in verschiedenster Qualität.
Leguminosen-Chocolade,
(mit Hartkeimlicher Leguminose),
ärztlich empfohlen (auch zum Roboß), sehr nahrhaft
und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich,
vereint in sich sämmtliche zu einer vollkommenen
Nahrung nöthigen Bestandtheile, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsstr.

Die Kopfenhandlung von Max Thiele,

Kopfmarkt Nr. 12,
empfehlen **Preßkohlenfeine** aus Meuselwitzer
Kohle gepreßt, von vorzüglicher Heizkraft,
Lucenauer Briquettes
und prima böhmische Stückkohle
zu den billigsten Preisen.

Scheuertücher,

für verschiedensten Fußböden, offerirt billigt in verschieden
Größen **Fritz Roenneke.**

Weizenmehl,
Roggenmehl,
Futtermehl,
Graupenschrot,
Maisschrot,
Roggenkleie,
Weizenhsaalen
empfehlen billigt **Carl Adam.**

Rheinischer **Trauben-Brust-Honig,**
allein ächt mit nebigen Flaschen-
verschluss zu haben in Merseburg
bei Hn. **Heinrich Schulze Jun.**
Entenplan 4; — ferner in Schafstadt bei Hn.
C. Apel; in Halle a/S. bei Herren **Helmboldt & Co.**

Pretsch.
Zur Feier meiner **Kirmch**, Sonntag den 5. Nov.,
label freundlichst ein **Gastwirth Schmidt.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpner in Merseburg.

Kaiser Wilhelmshalle.

Theater in Merseburg.

Dienstag den 7. November 1882.
Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des
Tivoli-Theaters in Bremen
unter Leitung des

Hoftheater-Directors A. Hodeck.
Neu! Novität von Gustav v. Moser. Neu!

Reif-Weiflingen.
(Fortsetzung von „Krieg im Frieden“)
Schwank mit Gesang in 5 Acten von G. v. Moser,
Repertoirestück des Volkstheaters in Berlin und des
Stadttheaters in Leipzig.

Mittwoch den 8. November 1882.
Zweites und letztes Gastspiel.
Zum ersten Male:

Neu! **Schützenlied.** Neu!
Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Leon Trepnow,
Musik von G. Steffens.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 1,25, II. Platz 75
Pf., III. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn **A. Wiese** 1. Platz 1 Mk.,
2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf.
Bei **Abnahme von 2 Billets** zu beiden Vor-
stellungen 1. Platz 1 Mk. 80 Pf., 2. Platz 1 Mk., 3.
Platz 75 Pf.

Zur guten Quelle.
Frische Senkung **Al** in Gelee, frisch eingetopt,
empfiehlt **F. Beber.**

Mehlers Restauration

Gotthardtsstraße.
Dienstag Abend **Salzknochen.**

Almosen-Verein.
Zur Dienstag-Singestunde pünktliches Erscheinen in
Nr. 31.

Heute!!
13. Friedrichstraße 13.
Vorstellung der weltberühmten
3 Grazien.
Anfang präcis 3 1/2 Uhr nachmittags.
Carl Bloßfeld.

Bier ff.
Ein keckiges, croenliches Mädchen, die sich jeder
Arbeit unterzieht, wird zum 1. Januar gesucht
Gotthardtsstraße 7, im Hofe.

Ein anständiges, reinliches Mädchen wird als Auf-
wartung für den ganzen Tag gesucht.
Freitagsstr. Nr. 9, 1. Etz.

Eüchtige Mädchen für Küche und Haus mit guten
Beugnissen, sowie Knechte und Mädchen aufs Land, finden
sich sofort und Neujahr Stellung durch
Wittne Flemming.

Ein zuverlässiges Mädchen für alles wird sogleich ober
zum 1. Januar gesucht.
Weinensfelder Str. 6 II.

Ein anständiges Mädchen, welches Neu- und
Ganzplätterei erlernt hat, sucht Beschäftigung in
und außer dem Hause. Zu ersagen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Ein herrschaftlicher Diener mit vier- und zweifährigen
Attesten sucht bis Neujahr Stellung, auch werden beiläufig
Kochmamsel, perf. Köchinnen, Stubenmädchen und
Biehmägde gesucht und nachgewiesen.
Fr. Gummert, Markt 21.

Freundschafts-Klinke.
Von Montag den 6. November cr.
abends 8 Uhr ab
in der Pohlenschucht

großes Opfer- u. Klagefest
von u. für unsern langjährigen Präsidenten
Ehe derelbe seine Studienreise nach Berlin
antritt und der Weihen und dem Getreide-
Kümmel verfallt, will er von ebem nach-
ahmenswerthen Ehrgeiz getrieben, sich und
seine Freunde noch einmal an jener süß-
sigen Mischung erlaben, die innerhalb der
Klinke so viele Verehrer zählt. Allgemeine
Theilnahme wird erwartet. Rückkunft
garantirt.

**Die Gewinnliste der 5. Ziehung
der Lotterie von Baden-Baden liegt
in der Exped. d. Bl. zur Einsicht aus.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 219.

Sonntag den 5. November.

1882.

Zur 250jährigen Gedächtnisfeier von Gustav Adolfs, Königs von Schweden, Heldentod in der Schlacht bei Lützen, am 6. November 1882.

Ein König und ein Held bist Du geblieben
Auf Lützens Auen in der heissen Schlacht,
Die Sieg dem Evangelium gebracht
Und Tyrannie des Glaubens hat vertrieben.

Du hat in tiefer Brust Dein edles Lieben
Das warme Herz zur Kampfeslust entfacht:
Du führtest uns zum Licht aus dunkler Nacht —
Dein Name steht unsterblich dort geschrieben.

Als Schirmherr uns'res Glaubens in dem Norden
Kamst Du von Schwedens Strand, hochherzger
Ketter,
Und bist ein deutscher Held für uns geworden.

Drum sei uns theuer immer Dein Gedächtnis!
Was sterbend Du erangelt im Schlachtenwetter,
Wir hüten es als heiliges Vermächtnis!

Theodor Gesth.

Politische Uebersicht

Der Ausgang des Prozesses gegen Herrn von Bennigsen-Förder wird im Auslande, wo man mit preussischen Rechtszuständen nicht vertraut ist, ein lebhaftes Interesse erregen; er wird es um so mehr, als er der Zeit nach ungefähr zusammentrifft mit einem eigenthümlichen Vorgange im Strichberger Kreise. Hier hatte ein Amtsvorsteher von Notenan ein erwachsenes Mädchen wegen eines unerwiesenen Vergehens mit der gefesselten unzulässigen Prügelstrafe belegen lassen, zum Theil mit aristokratischen Händen selbst belegt, und dabei die Gesetze des Anstandes in der größten Weise verletzt. Der Staatsanwalt, um sein Einschreiten angerufen, erklärt, dazu außer Stande zu sein, weil, wenn das Verfahren des Herrn von Notenan auch objectiv rechtswidrig sei, demselben doch das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht nachgewiesen werden könne. In Lauenburg läßt der Landrath einen hochangesehenen Bürger an Wahltag verhaften; auch hier stellt die eingehende Untersuchung heraus, daß die Verhaftung eine völlig unbegründete gewesen. Es ist derselbe Landrath, von dem durch strafgerichtliches Urtheil festgestellt worden ist, daß er einen anderen hochangesehenen Bürger, einen tadellofen Ehrenmann, dessen politisches Wirken ihm unzu-
quem geworden, in der schändlichsten Weise mit ver-
leumderrischen Beleidigungen überhäuft hatte. Auch
hier lehnt der Staatsanwalt die Verfolgung ab, weil
dem Beschuldigten das Bewußtsein der Rechts-
widrigkeit gefehlt habe. Demgemäß entscheidet
auch die Strafkammer, nachdem das Oberlandes-
gericht die Einleitung der Untersuchung angeordnet
hatte. Der allgemeine Grundbass, der in diesen
beiden Fällen Anwendung gefunden hatte, läßt sich
dahin zusammenfassen, daß ein Staatsbürger
von einem Beamten an Leib, Freiheit und Ver-
mögen straflos geschädigt werden kann, sofern nur
der Beamte über die Grenzen seiner Rechte und
Pflichten in Unkenntniß geblieben ist, oder viel-
mehr, sofern ihm die Kenntniß derselben nicht
nachgewiesen werden kann. Der sonst mit Strenge
durchgeführte Grundsatz, daß Unkenntniß der Ge-
setze Niemanden entschuldigt, ist durchbrochen, so-
bald es sich um Urtheilsverkündigungen eines Beamten
handelt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ pa-
reilt es, Parallelen zwischen der Stellung eng-
lischer und preussischer Verwaltungsbeamten zu
ziehen; sie sollte doch auch einmal hervorheben,
daß in England jeder Beamte der ausübenden
Gewalt mit aller Strenge für Ueberschreitungen

haftet, die ihm zur Last fallen. Auf dieser strengen
Verantwortlichkeit beruht zum großen Theile die
angesehene Stellung, deren sich das Beamten-
thum in England erfreut.

Die auf der äußersten „christlich-socialen“ Rechten
der konservativen Partei herrschenden Ge-
sinnungen und Bestrebungen pflegen am unver-
hülltesten, noch offener als im „Reichsboten“, in
der Wochenschrift „Politische Gesellschafts-
blätter“ ausgesprochen zu werden. In diesem
Organ der Intriganten lesen wir in einer Be-
trachtung über das Resultat der Wahlen u. A.:
„Unverkennbar hat sich auf konservativer Seite
in so fern eine Wandlung vollzogen, daß man
entschlossen zu sein scheint, eine Verständigung
mit dem Centrum nöthigenfalls selbst
gegen den Willen der Regierung zu suchen,
wenn dies ja auch schon in der letzten Session nicht
ganz ohne Erfolg versucht worden ist. Bekannt-
lich haben einzelne der konservativen Führer ihre
Frei-
heit, die ihm zur Last fallen. Auf dieser strengen
Verantwortlichkeit beruht zum großen Theile die
angesehene Stellung, deren sich das Beamten-
thum in England erfreut.

Der Umstand aber, daß sogar der Minister-
rath sich mit diesen Striften beschäftigt hat, zeigt
deutlich, daß man in maßgebenden Kreisen die
Gefahr der Bewegung sehr hoch ansieht.

Der englische Premierminister Gladstone
hat nach den bedeutenden Erfolgen in Aegypten
nun auch noch die Verwirklichung eines großen
parlamentarischen Sieges. Der Kernpunkt der
Geschäftsordnungs-Reform ist in seinem
Sinne entschieden. Das Unterhaus lehnte das
Amendement Gibbons, wonach für den Schluß der
Debatte Zweidrittel-Majorität (statt der von der
Regierung vorgeschlagenen einfachen Majorität)
erforderlich sein sollte, mit 322 gegen 238 Stim-
men ab. Diese imposante Mehrheit übersteigt
bei Weitem die kühnsten Hoffnungen, welche die
Anhänger Gladstone's selbst gehegt. Sehr be-
merkenswerth ist hierbei, daß die Anhänger
Parnell's mit der Majorität gestimmt
haben. Die Annahme, daß neue Unterhandlungen
und Abmachungen zwischen Gladstone und den
Führern der irischen Parlamentspartei stattgefunden
haben, wird dadurch bis zur Evidenz erwiesen.
Es heißt, daß den Parnelliten für die Unter-
stützung in dieser Frage weitere Reformvorlagen
im Sinne der Fortentwicklung des bäuerlichen
Besitzthums, die Einführung lokaler Selbstver-
waltung und der Erweiterung des Wahlrechts in
Irland versprochen worden sind. Die betreffenden
Vorlagen sollen bereits in der nächsten Session
eingetragen werden, wobei sich dann hoffentlich
zeigen wird, daß Gladstone die Verführung der
irischen Parlamentspartei nicht zu theuer erkauf-
t hat. Der glänzende Sieg des Cabinetes ist natür-
lich ein schwerer Schlag für die Konservativen,
deren Hoffnungen für diese Session völlig ver-
sichert sind.

Das englische Cabinet hat der französischen
Regierung seine Pläne zur Reorganisation
Aegyptens, wenigstens in den Grundzügen,
mitgetheilt. Die Großmächte Englands sollen
sich hauptsächlich auf zwei Punkte beziehen: auf
die finanzielle Kontrolle und auf das Verhältnis
Aegyptens zur Pforte. Im Allgemeinen scheinen
die französischen Regierungskreise von den eng-
lischen Propositionen nicht sehr erbaut zu sein und
die „Republique française“ sah sich bereits dieser
Tage zu der Aeußerung veranlaßt, daß, wenn
England nicht bessere Vorschläge bringe, Frank-
reich die Freiheit seiner Action wieder an sich
ziehen werde. Das klingt wie eine Drohung,
deren eigentlicher Sinn und Zweck aber dunkel
ist. — In Folge der Abfertigung Lord Dufferin's

